

Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Thema: Verkehrserziehung, Ausgabe: Sonderausgabe

Titel: Lebenssituation Straßenverkehr (24 S.)

Produktthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus dem Programm „Kindergarten“ des OLZOG Verlags. Den Verweis auf die Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 10 Jahren entwickelt der OLZOG Verlag zusammen mit erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Materialien und Vorlagen.

▶ Die Print-Ausgaben der Ideensammlungen für den Kindergarten können Sie auch bequem und regelmäßig per Post im [Jahresabo](#) beziehen.

Hörbeispiele

Für Beiträge aus dem Themenbereich „Sprachförderung“ bieten wir ab Ausgabe 11 die im Text mit  ausgewiesenen Hörbeispiele kostenlos zum Download an.

▶ http://www.edidact.de/Hilfe/Hoerbeispiele_Sprachfoerderung_/index.htm

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet.

▶ Die Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen, bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) |  Mail: service@olzog.de

 Post: OLZOG Verlag | c/o Rhenus Medien Logistik GmbH & Co. KG
Justus-von-Liebig-Str. 1 | 86899 Landsberg

 Tel.: +49 (0)8191/97 000 220 |  Fax: +49 (0)8191/97 000 198

www.olzog.de | www.edidact.de

Lebenssituation „Straßenverkehr“ – Methodische Hinweise für die Praxis im „Situationsorientierten Ansatz“

Roland Gorges

Inhaltsverzeichnis

- 1 Vorbemerkung
- 2 Was ist Verkehrserziehung?
- 3 Verkehrserziehung und „Situationsorientierter Ansatz“
- 4 **Psychologische Grundlagen**
 - 4.1 Seh- und Hörvermögen
 - 4.2 Motorische Geschicklichkeit und Reaktionsvermögen
 - 4.3 Kognitive Fähigkeiten
 - 4.4 Emotionale Komponente im Wahrnehmen und Verhalten
- 5 **Soziologische Grundlagen**
- 6 **Ursachen von Kinderunfällen**
- 7 **Didaktische Grundsätze**
- 8 **Anregungen zur Methodik**
 - 8.1 Angeleitete Spiele und Beschäftigungen
 - 8.2 Experimente
 - 8.3 Beobachtungsübungen
 - 8.4 Orientierungsübungen
 - 8.5 Entscheidungsübungen
 - 8.6 Teilnahmeübungen
 - 8.7 Projekte und „Didaktische Schleifen“
- 9 **Spiel- und Lernmaterialien**
- 10 **Elternarbeit**
- 11 **Literatur**

1 Vorbemerkung

Unter den Aufgabengebieten der Kindergartenpädagogik nimmt die Verkehrserziehung eine Randstellung ein. Ich möchte sie als einen zu Unrecht vernachlässigten Lernbereich bezeichnen. Dies wird insbesondere deutlich, wenn man ihre Berücksichtigung in den Ausbildungsplätzen der Fachschulen betrachtet. Bei zahlreichen Fortbildungsveranstaltungen konnte ich feststellen, dass nur wenige Erzieherinnen Gelegenheit hatten, sich ausführlich während ihrer Ausbildung mit dieser Thematik auseinanderzusetzen. Im Gegensatz dazu wird die Notwendigkeit, Kinder schon im Kindergarten mit dem Thema „Straßenverkehr“ zu konfrontieren, von Erzieherinnen und Eltern allgemein akzeptiert. Verkehrserziehung findet in den meisten Kindergärten statt, allerdings mit sehr unterschiedlichen Methoden und teilweise ohne fundierte didaktische Konzeption. Oft beschränkt man sich auch darauf, einmal im Jahr den Verkehrspolizisten einzuladen, der dann auch mehr oder weniger kompetent versucht, die Kinder auf den Straßenverkehr vorzubereiten. Weil Verkehrserziehung oft gleichgesetzt wird mit dem mechanischen Einüben von Regeln wie „Schau links, schau rechts, geh geradeaus, dann kommst du sicher gut nach Haus“ oder dem Basteln und Einprägen von Verkehrszeichen, wird sie von vielen Kindergartenpädagogen nicht ernst genommen oder als nicht kindgemäßen Drill abgewertet. Anliegen dieses Beitrags ist es, solche Missverständnisse abzubauen und ein pädagogisch fundiertes Konzept von Verkehrserziehung im Kindergarten vorzustellen.

2 Was ist Verkehrserziehung?

Zunächst soll eine **Definition** vorgestellt werden, auf deren Basis die weiteren Ausführungen zu verstehen sind.

Unter Verkehrserziehung verstehen wir die erzieherische Einwirkung auf Einstellungen und Verhaltensweisen der Kinder mit dem Ziel eines situationsgerechten, autonomen und kompetenten Verhaltens im Straßenverkehr auf der Grundlage des altersgemäßen Entwicklungsstandes der Kinder.

Unter Einstellungen verstehen die Psychologen eine langfristig wirksame Bereitschaft, sich in einer bestimmten Weise zu verhalten. Im Bereich der Sozialerziehung wäre eine bedeutsame Einstellung beispielsweise: „Ich will alles vermeiden, anderen Menschen wehzutun.“ Bezogen auf den Straßenverkehr finden wir häufig Einstellungen wie: „Ich halte mich nur an die Regeln, so lange ich beobachtet werde. Wenn keiner aufpasst, mache ich, was ich will.“ Eine wünschenswerte Einstellung wäre dagegen: „Die Regeln, die ich kennengelernt habe, sind zwar manchmal unbequem, sie helfen mir aber, sicher durch den Verkehr zu kommen.“

Das erste Merkmal der angestrebten Verhaltensweisen ist „situationsgerecht“. In der Verkehrserziehung geht es nicht um die Vermittlung eines generellen Verhaltensrepertoires, sondern um angemessene Verhaltensweisen in den für die Kinder relevanten Verkehrssituationen. Das beliebte Thema „Verkehrssampel“ kann für eine Kindergruppe auf dem Dorf vorerst unwichtig sein. Stattdessen wäre hier das „Gehen auf Straßen ohne Gehweg“ wichtig. Wenn Kinder mit dem Bus in den Kindergarten gebracht werden, muss dieses Thema sehr früh im Mittelpunkt stehen.

Weiterhin soll das Verhalten autonom und kompetent sein. Diese beiden zentralen Zielvorstellungen aus dem „Situationsorientierten Ansatz“ gelten auch für die Verkehrserziehung. Autonomes Verhalten im Straßenverkehr bedeutet für ein Kind aber nicht, ich kann machen, was ich will, sondern ich entscheide selbstständig (natürlich im Rahmen der altersbedingten Möglichkeiten) und lasse mich nicht

durch falsches Verhalten anderer Kinder oder Erwachsener ablenken. Eine solche Autonomie basiert wie in allen anderen Bereichen auf der entsprechenden Kompetenz. Auch wenn die isolierte Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten in diesem Konzept der Verkehrserziehung keinen Platz hat, müssen die Kinder etwa in „Didaktischen Schleifen“ lernen, dass die Fahrbahn für die Fahrzeuge da ist, der Gehweg für die Fußgänger vorgesehen ist und der Bordstein als wichtige Grenze zwischen beiden Bereichen zu beachten ist. Schließlich wird in der Definition noch auf die entwicklungsbedingten Voraussetzungen der Kinder verwiesen.

Wie in allen anderen Bereichen der Kindergartenpädagogik basiert das erzieherische Handeln auch hier auf einer genauen Kenntnis der altersbedingten Fähigkeiten und der permanenten Beobachtung der einzelnen Kinder.

Die bisherigen Ausführungen dürften verdeutlicht haben, dass es sich bei der Verkehrserziehung nicht um ein mechanisches Einüben von Fertigkeiten im Sinne des Funktionsansatzes handelt, vielmehr wird aus der Begrifflichkeit bereits die Nähe zum „Situationsorientierten Ansatz“ erkennbar. Dieser Zusammenhang zwischen Verkehrserziehung und dem „Situationsorientierten Ansatz“ soll im nächsten Kapitel ausführlich beleuchtet werden.

3 Verkehrserziehung und „Situationsorientierter Ansatz“

Es dürfte in diesem Rahmen nicht nötig sein, ausführlich den „Situationsorientierten Ansatz“ zu charakterisieren. Eines seiner wesentlichen Merkmale besteht in dem pädagogischen Ziel, die Kinder zu befähigen, für sie bedeutsame Lebenssituationen jetzt und in Zukunft angemessen zu bewältigen. Dabei sollen sie Autonomie und Kompetenz für den Umgang mit diesen Lebenssituationen erwerben.

Grundlagen für die Auswahl von relevanten Lernsituationen und -themen sind sowohl die individuellen biografischen Voraussetzungen der Kinder als auch die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, in welchen Kinder heute aufwachsen. Wie Armin Krenz schon Anfang der 90er-Jahre in seinem Buch „Der ‚Situationsorientierte Ansatz‘ im Kindergarten“ betont hat, wurde „die Zunahme des Straßenverkehrs immer stärker, der Autoverkehr immer dichter, der Lärm immer intensiver und die Zersiedelung der Landschaft immer kinderfeindlicher“ (Krenz 1993, S. 18). Der Straßenverkehr gehört also zu den Rahmenbedingungen, in welchen Kinder leben und sich bewähren müssen.

Aus meiner Sicht sind Verkehrssituationen sogar *existenziell bedeutsame* Lebenssituationen, die von den Kindern spezielle Kompetenzen erfordern. Wenn ein Kind z.B. eine soziale Situation wie die Lösung eines Konflikts mit einem Spielkameraden nicht angemessen bewältigt, dann kann das zu Streit oder vorübergehender Verstimmung zwischen den beiden Konfliktpartnern führen. Verhält sich das Kind dagegen unangemessen beim Überqueren der Fahrbahn, kann das zu schweren Verletzungen oder gar zum Tod führen.

Die Auseinandersetzung mit Verkehrssituationen darf also im Kindergarten nicht in den Hintergrund geschoben oder gar anderen Institutionen wie der Polizei übertragen werden, sie gehört eindeutig zu den Aufgaben der Erzieherinnen, jedenfalls wenn sie den „Situationsorientierten Ansatz“ ernst nehmen. Auch die Vorstellung, Kinder müssten durch Eltern und Erzieherinnen nur vor dem Straßenverkehr geschützt und von ihm ferngehalten werden, widerspricht einer Pädagogik der schrittweisen Erziehung zu Autonomie und Kompetenz.

Im Folgenden sollen einige Merkmale des „Situationsorientierten Ansatzes“ und ihre Beziehung zur Verkehrserziehung kurz gefasst dargestellt werden:

Lebenssituation „Straßenverkehr“

„Situationsorientierter Ansatz“	Verkehrserziehung
Im Mittelpunkt des Lernens stehen Lebenssituationen, die für Kinder jetzt und in Zukunft bedeutsam sind.	Verkehrssituationen sind Lebenssituationen von existenzieller Bedeutsamkeit.
Ziel ist die Unterstützung der Entwicklung von Autonomie und Kompetenz der Kinder.	Es geht um die Förderung von Autonomie und Kompetenz im Lebensbereich „Straßenverkehr“.
Lernen soll nicht nur im Kindergarten, sondern an unterschiedlichen Orten und in unterschiedlichen sozialen Bezügen stattfinden.	Verkehrserziehung findet sowohl im Schonraum als auch in der Realität des Straßenverkehrs statt.
Die Kinder sollen sich auf der emotionalen, kognitiven und Handlungsebene mit Lebenssituationen auseinandersetzen.	Eine ganzheitliche Verkehrserziehung muss Erleben, Denken und Handeln der Kinder berücksichtigen.
Die Zusammenarbeit mit Eltern und Vertretern von Institutionen im Gemeinwesen gehört zu den Aufgaben der Erzieherin, wenn sie sich am „Situationsorientierten Ansatz“ orientiert.	Ohne kompetente Elternarbeit ist keine sinnvolle Verkehrserziehung möglich. Auch die Kooperation mit der Polizei und Gemeindevertretern gehört zur Verkehrserziehung.
Lernprozesse werden im Rahmen von längerfristigen Projekten organisiert.	Projekte mit Themen aus dem Bereich des Straßenverkehrs sind möglich und sinnvoll.
Instrumentelle Fertigkeiten werden im sozialen Zusammenhang als „Didaktische Schleifen“ vermittelt.	„Didaktische Schleifen“ aus dem Bereich des verkehrssicheren Verhaltens können in vielen Projekten mit anderen Themen eingebaut werden (z.B. ältere Menschen, Besuch im Altenheim).

Wir können also festhalten, dass Verkehrserziehung im Kindergarten nicht im Widerspruch zu den Ansprüchen des „Situationsorientierten Ansatzes“ steht, sondern ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit im Rahmen dieses Konzepts ist.

4 Psychologische Grundlagen

Um eine kindgerechte Verkehrserziehung qualifiziert zu praktizieren, ist es auch notwendig, einen Blick auf die entwicklungsbedingten Voraussetzungen der Kinder bezogen auf die Anforderungen des Straßenverkehrs zu werfen.

Im Folgenden sollen einige wesentliche Erkenntnisse auf diesem Gebiet kurz zusammengefasst dargestellt werden. Sie ergeben sich sowohl aus speziellen Untersuchungen der Verkehrspsychologie als auch aus Ableitungen aus den Erträgen der Entwicklungspsychologie. Dabei sind die folgenden **Bereiche für das Verkehrsverhalten der Kinder** relevant:

1. die Sinnesfunktionen, insbesondere das Sehen und Hören
2. die motorische Geschicklichkeit und das Reaktionsvermögen
3. die kognitiven Fähigkeiten
4. die emotionale Komponente im Wahrnehmen und Verhalten